

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 37 (1911)
Heft: 35

Artikel: Kleiner Irrtum
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-444021>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Briefkasten der Redaktion.

Glossar. Warum sollen wir nicht auch die Fehler des betr. Gesetzes auf unsere Art beleuchten? Audiatur et altera pars! Die Liebwerden andern Staaten könnten sich dann allerdings den Buckel voll lachen und sich über die d-Schweizerkäse lustig machen wie es der Italienerbrief illustrierte. Unseres Grachtens sollte das Volk auf jede Weise und über alle Punkte aufgeklärt werden. Also: Nur nicht das Kind mit dem Bade ausschütten! — Urs. Unsere Gulatia ist heillos taub auf den Stanislaus. Sie hat schon einen geharnischten Artikel für denselben parat. Hu, das wird schrecklich, denn: Wo rohe Kräfte sinnlos walten, da kann sich kein Gebild gestalten. — Jokus. Für uns hat nur Aktuelles Wert, wenn es gut und witzig bearbeitet ist. — H. J. Nach den statistischen Ausweisen haben sich die Eitel in der Schweiz sehr vermindert. Es wäre ein undankbares Geschäft diesem Ausfall auf den Grund zu kommen; unsere Lehrer behaupten gerade das Gegenteil. — Alpenfex. Ihr Gedicht ist viel zu lang ausgefallen, da haben wir es denn — um es kurz zu machen — dem Papierkorb übergeben. — Dinterle. Wie können Sie denken, daß wir Sie beim Lesen Ihrer eingekindeten Witze auslachen würden. Nein, bei unserer anerkannten Objektivität ließ uns der Genuß Ihrer humoristischen Sachen so ernst, daß wir nur mit Mühe den Chopin'schen Trauermarsch darüber piffen. Phöbos. Seien Sie ganz unbesorgt, wir wahren Ihr Inkognito aufs Strengste: unser Papierkorb ist stumm. — M. M. All right, nebst Gruß. — Stift. Wir wollen Sie mit größtem Vergnügen zu unseren „mit Dank abgelehnten“ Mitarbeiter zählen. — Alpha. Und wenn Ihr hartnäckiger Herz auch bricht, Ihre harmlosen Nieder passen uns nicht. — Ewald K. Wenn auch Börsen schon sagte, daß jeder Mensch das Recht habe dumm zu sein, so sollten Sie damit doch nicht solchen Mißbrauch treiben. — Sperling. Ihren Gedichten merkt man das „wachsige“ Wetter gut an. Der Kohl gedeiht ganz ausgezeichnet. —

Anonymes wandert in den Papierkorb.

Nur einmal.

Sie hatte zwei schimmernde Tränen im Auge,
In der Hand einen Besenstiel,
Und behauptete dreist, daß ich gar nichts
Zum mindesten aber — nicht viel. [tauge,

„Ein männlicher Mann bist Du nie gewesen,
Von denen's so wenige gibt.
Ich kann es in Deinen Augen lesen:
Du hast mich nur einmal geliebt.“

„Ich dank Dir, Geliebte, für diese Klarheit,
Ich danke Dir, süße Marie.
Nur einmal liebt' ich Dich, das ist die Wahrheit,
Nur einmal — aber wie!“ [heit,

Kleiner Irrtum.

Die Sangeskundigen des
Radfahrerbundes „Fliegens-
land“ bringen dem Veteranen
Strampler zu dessen Jubiläum
ein zeitgemäßes Ständchen. Der
Geehrte dankt gerührt und sagt
zum Schlusse: „Am besten hat
mir gefallen der so recht zum
Anlasse geeignete Kantus. „Wie
ein stolzer Radler schwingt sich
auf das Lied.“

Liebeslieder.

Der Korb.

Ich hab' ihr hundertmal versichert:
ich habe sie für's Leben gern.
Am Anfang hat sie bloß gelächelt;
doch später frug sie: „Zu wiefem?“

Erneut begann ich sie zu preisen:
Ich wolte gern sie, in der Tat,
heiraten, um ihr's zu beweisen. —
Da ward die Schöne rabiat.

Ich aber ließ so bald nicht locker
und wollte gern das Weitre sehn.
Da nannte sie mich Stubenhocker
und ließ mich armen Teufel stehn.

Ich lobte sie in allen Tönen
teils mit, doch meistens ohne Grund.
Die Schönste nannt' ich sie der Schönen.
Sie sagte: „Halten Sie den Mund.“

Und als ich's immer noch nicht aufgab,
da schickte sie mir einer Stund,
als man den Kötern freien Lauf gab,
den Maulkorb zu von ihrem Hund.

— Joh. Feuer.

Schwiegermütterbesuch.

„Zehn Tage höchstens“, also sprach
Ein Richter, einer von den Schlawern,
„Darf der Besuch der Schwieger dauern,
Nun also, richtet euch danach.“

Aufatmend dankt manch Ehemann
Dem allerklügsten aller Richter.
Und — sich ins Fäutchen lachend, —
spricht er:
„Nun endlich sind wir besser dran.“

Erlöst vom Uebel sind wir heut,
Das Ding ist höchstens etwas bitter
Für reiselig'e Schwiegermütter,
Uns aber hat es sehr gefreut.

Wir loben dieien Richter fein,
In dem wir unsern Retter schauen.
Wir sind bereit ihn auszuhauen;
Doch, wie sich das gehört — in Stein.

— Johannis Feuer.

Ein

hundstägliches Hundelied.

Es war einmal ein Hund,
Normal und sonst gesund,
Im Denken auch nicht schwach,
Der lann darüber nach:
Es schuf ihm Müh und Plage
Weshalb es gibt Hundstage?
Nämlich bei den Menschen.

Und er lann immerzu,
Es ließ ihm keine Ruh:
Wo mag es kommen her,
So frug im Stillen er,
Aus was für einem Grund
Kommt einer auf den Hund?
Nämlich bei den Menschen.

Sein Denken weiter ging,
Bis er die Frage fing,
Und die trotz aller Müh,
Er lösen konnte nie:
Wieso man solche kennt,
Die man Hundstotte nennt?
Nämlich bei den Menschen.

Zeitgemässe Korektur.

Vormund (zum jungen Tau-
genichts): „Über Peter, wenn
Dein seliger Vater wüßte, wie
schlimm Du geartet bist, er
würde sich im Grabe um-
drehen. Peter: „Wissen Sie
denn nicht, daß Papa verbrannt
wurde?“ Vormund: „Richtig,
ja — dann sagen wir also:
in seiner Urne würde ein
Wirbelwind entstehen.“

Kunstsinnig.

Und wie war's denn gestern im
Wagnerfestspiel?
Gefreut hab' ich mich, daß die
andern auch so furchtbar gelchwitzt
haben!

Tüchtiger Küchenchef wünscht
baldmöglichst mittleres

Hotel

oder gutgehendes

Restaurant

mit möglichst grossem Küchen-
betrieb zu kaufen. Bevorzugt
würde Bahnhof-Restaurant an
grösserem Orte der deutschen
Schweiz. — Schriftl. Offerten mit
genauen Angaben unter Chiffre
Z. J. 6559 an die Ann.-Expedition
Rudolf Mosse, Zürich. Agenten verb.

Frauen

die weiterem Kindersegen vor-
beugen wollen, verlangen auf-
klärende Gratis-Broschüre von
Dr. Einfeld und Prof. Dr. Paul-
mann von

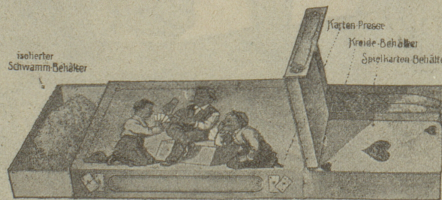
Postfach 1246, Buchs (Rh. intal).

Sensationelle Neuheit: „Scheintod-Pistole“

macht jedem Gegner sofort unschädlich, ohne tödliche oder körperliche Verletzung. Beste, sicherste Verteidigungswaffe für Reisende, Wächter, Damen, Polizisten, Beamte. — „Scheintod-Pistole“ kann bequem in der Westentasche getragen werden.

Modell 1/2 7—10 Fr. Repet.-Pistolen von 22—30 Fr. mit je 10 St. Sch.-Patronen.
Versand gegen Nachnahme. **E. A. Klaus, Kreuzlingen.**

Mit Engels Patent-Jaß-Schachtel



44539 :: ersparen sich die Wirte Aegerer und Geld.
Preis der Schachtel Fr. 2.40.

— Alleiniger Fabrikant: —

W. J. ENGEL, Amthausgasse 20, BERN.

Nervöse

erhalten gewissenhafte Behandlung durch
mein garantiert erfolgreiches System

Badmassage

unter ärztlicher Leitung. Beste Referenzen
von Geheilten. Auf Wunsch Aufnahme im
Hause. Mässige Preise

H. Denss

staatl. gepr. Masseur und Naturheilkundiger
Zürich IV, Culmannstr. 51.
Telephon 9121.

Ringe Frauen

lesen: Schmerzlose Entbin-
dung Fr. 2.50. Buch über
die Ehe mit 89 Abbildungen
statt Fr. 8.— nur Fr. 1.25. Kleine
Familie statt Fr. 2.— nur Fr. 1.—
R. Oschmann, Kreuzlingen Nr. 360.

Männer! welche vorzeitig Abnahme
ihrer Kraft wahrnehmen,
Methode zur Wiederherstellung der
besten Manneskraft, kein Geheimmittel,
unschädlich, streng reell u. sofortige Wirkung.
Patentamt geschützt. Apparat Mk. 12.—
Versdh. Zech, Berlin 424, Lichterfelderstr. 33.